



KALENDER

FÜR DAS KLEVER LAND
AUF DAS JAHR 2008

Der Kreuzbund in Kleve

Nach einer Aushilfe in Emsdetten kam der Neupriester Dr. Walter Vinnenberg, der dem Quickborn angehörte, als Religionslehrer 1926 ans Gymnasium in Kleve.¹ Er unterrichtete auch in der Quinta, der Klasse von Karl Leisner. Ebenso wie Pater Ferdinand Appel OFM^{Cap}² war er als Vertretung für Dr. theol. Bernhard Peters³ eingesetzt, der für einen Aufenthalt im Heiligen Land beurlaubt war. Walter Vinnenberg ermunterte die Quintaner, eine Gruppe zu gründen. Die Jungen wollten auch außerhalb der Schule zusammensein. Sie suchten Begegnung mit Gleichaltrigen. So entwickelte sich ein reges Gruppenleben. Sie schlossen sich mit ihrer Gruppe St. Werner dem Jungkreuzbund an. Das verwundert, denn normalerweise schließen sich Gymnasiasten dem Bund Neudeutschland (ND)⁴ an. Offensichtlich war den Jungen um Karl Leisner das Leben im Jungkreuzbund aber verlockender als das im ND oder Quickborn.

Kreuzbündnis/Kreuzbund

1826 gründete man in Boston die amerikanische Temperenzgesellschaft (lat. temperare – mäßigen). Aus dieser »Mäßigungsbewegung« entstand die Abstinenzbewegung.



Die Gruppe St. Werner 1928 mit Walter Vinnenberg, Karl Leisner in der Mitte mit Gitarre.

Foto: Hermann van de Sandt, Kleve

In der Schweiz gründete Pfarrer Louis Lucien Rochat (1849–1917) am 21. September 1877 den »Mäßigkeitsverein des Blauen Kreuzes«. Dieser fasste am 5. Oktober 1885 mit einer Gruppengründung in Hagen auf deutschem Boden Fuß. 1887 gründete Monsignore Savoy in Lausanne die »Katholische Kreuzliga«. In England gab es eine »Katholische Abstinenzliga«, deren Gründer Dr. Henry Kardinal Manning (1808–1896) seit seiner Ernennung zum Erzbischof (1865) abstinent lebte.

Der Kreuzbund in Deutschland, der Reichsverband abstinenten Katholiken, förderte natürliches Jugendleben ohne Alkohol und Nikotin und wollte weite Kreise für die Abstinenz gewinnen. Er wurde am 23. März 1896 von Kaplan Wilhelm Joseph Maria Neumann⁵ als »Katholischer Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke« gegründet und später Kreuzbündnis/Kreuzbund genannt. In Lourdes hatte Neumann den Entschluss gefasst, für die Rettung der dem Trunke verfallenen Menschen einzutreten. Sein eigener Bruder war alkoholkrank. Auf der großen katholischen Tagung im Saal des Paulushauses in Aachen hatte er am 24. Februar 1896 die Katholiken aufgerüttelt und sie aufgefordert, sich im Kreuzbündnis zusammenzuschließen. Ab 1899 setzte sich der Name »Kreuzbündnis« immer mehr durch.

Der Kreuzbündler gelobte: »Ich verspreche feierlich vor Gott und dem heiligen Johannes dem Täufer, mich für die Dauer der Mitgliedschaft von allen geistigen Getränken zu enthalten und opfere diese Enthaltung auf zu Ehren Jesu des Gekreuzigten und zur Sühne für die Sünden der Trunkenheit. Ich werde mich nach Kräften bemühen, auch meinen Nächsten für das Versprechen zu gewinnen. Zugleich bekenne ich, daß ich unehrenhaft handeln, auch Tadel vor den Menschen und Ausschließung aus dem Verein verdienen würde, wenn ich jemals dieses freiwillige, feierliche, wohlbedachte Versprechen leichtsinnig zu verletzen oder zu brechen wage.« Johannes der Täufer lebte lange in der Wüste, wo er sich in eine einfache Lebensweise einübte. So wurde Johannes Vorbild und Patron des Kreuzbundes. Die Monatsschrift des Kreuzbundes hieß »Johannesfeuer«.

Kreuzbund und Jungkreuzbund in Kleve

In Kleve existierte ab 1912 eine starke Gruppe des Kreuzbundes. Das offizielle Gründungsdatum war der 3. März 1913.⁶ Am 3. November 1924 berichtete der Clevische Volksfreund von einer Werbeversammlung des Katholischen Kreuzbündnis Kleve im großen Saal des Vereinshauses an der Stechbahn. Der franziskanische Volksmissionar Pater Elpidius⁷, der sich in der Bekämpfung des Alkoholismus verdient gemacht hatte und den Beinamen »Abstinenzapostel« trug, war nach Kleve gekommen. Die Zeitung rühmte, dass die Abstinenzbewegung erfreulicherweise immer größeren Anhang finde und namhafte Organisationen, darunter nicht an letzter Stelle das katholische Kreuzbündnis, den gesunden Gedanken der Enthaltensamkeit in immer weitere Volkskreise trügen und dem Alkohol den Kampf auf Leben und Tod ansagten.

Einer der führenden Männer im Jungkreuzbund war Carl Freiherr von Vogelsang⁸. Er verfasste 1926 im »Volksfreund«, der Vereinszeitschrift des Kreuzbündnis, einen Artikel, in dem er beginnend mit dem Vortrag von Pater Elpidius 1924, die Entwicklung der Abstinenzbewegung in Kleve aufzeigte.⁹ In kürzester Zeit hatte das Kreuzbündnis 120 Mitglieder. Zu ihnen gehörte auch der Pfarrer der Stiftskirche Jakob Küppers¹⁰. Dr. Hans van Ackeren¹¹ unterstützte die Bewegung als Arzt. Rühmlich hob er die Zusammenarbeit mit Guttemplern¹² und Blaukreuz¹³ hervor. Das Engagement in der Stadt zeigte sich auch darin, dass an Fronleichnam ein eigener Altar gestaltet wurde. Zum Fest des heiligen Martin berichtete er: »Im ›Martinszug‹ hatten wir ein zwei Meter langes Transparent angefertigt ›Alkoholfreie Jugend‹. Die meisten Zuschauer freuten sich, andere »standen Kopf«. Was schadet es? Wir sind da, auf der Wacht!«

Jungen und Mädchen engagierten sich im Kreuzbündnis gleichermaßen. Weibliche Mitglieder im Jungborn waren in Kleve unter anderen Hanna Giesen, Gerta Heuvel, Johanna Naß und Elli Rixen, Mitarbeiterinnen des ›Johannisfeuers‹. Schon im 6. Heft 1925 des Johannisfeuer waren viele Berichte von Mädchen erschienen. Carl Freiherr von Vogelsang brach eine Lanze für die Jungen: *Griß Gott zusammen! Es sind nicht bloß die Clever Mädchen, die euch zu berichten haben, sondern auch die Jungens. Gleichzeitig mit unseren Schwestern rief auch uns Pater Elpidius zusammen. Unsere Schar, die sich aus lauter feurig begeisterten Jungens zusammensetzt, ist noch stetig im Wachsen. Augenblicklich sind wir 26, wenn ihr diese Zeilen aber lest, sind wir schon viel mehr, denn es melden sich fortwährend Neue. Aber auch das Innenleben unserer Gruppen entfaltet recht rege Tätigkeit. Auch zu den Kreuzbündnisabenden tragen wir in edlem Wettstreit mit unseren Schwestern bei. Dadurch, daß die Führung mit den Eltern der Jungens Rücksprache genommen und so das Vertrauen derselben gewonnen hat, haben wir hier besonders festen Boden für die Bewegung gewonnen und möchten wir auch den anderen Gruppen empfehlen. Bei uns in der Gruppe selbst herrscht ein schönes Kameradschaftsverhältnis vor. Wir sind Arbeiterjungens, kaufmännische Angestellte, Handwerker, Gymnasiasten und Landwirtschaftsschüler, aber keiner hat vor dem anderen etwas voraus, alle fühlen sich als Brüder im Jungborn.*¹⁴

Die Mädchen ließen sich nicht einschüchtern. Ihre Aktivitäten nahmen zu. Auf dem Gauthing in Dülmen am 21./22. November 1925 wurde sogar eine eigene von den Mädchen zu gestaltende »Kleiderzeitung« vorgeschlagen. Elli Rixen rief die Mädchen zu einer gemeinsamen Weihnachtsfeier auf. Gerta Heuvel berichtete über einen Einkehrsonntag der Jungbornerinnen: »Dank des unermüdlichen Eifers unseres geistlichen Freundes, Kaplan K. [Hermann Kreyenberg¹⁵], sowie der liebevollen Zuvorkommenheit der Schwestern des Jungmädchenheimes¹⁶, war es gelungen, auch für uns Jungbornerinnen einen Einkehrsonntag abhalten zu können. Es nahmen 16 unserer Mädchen daran teil. Wir versammelten uns um 8.00 Uhr in der trauten Kapelle des Jungmädchenheimes und begannen mit dem kirchlichen Morgengebet und der liturgischen heiligen Messe und mit gemeinsamer heiliger Kommunion.«¹⁷

1926 war die Beteiligung am Martinszug noch stärker als in den Vorjahren. Carl von Vogelsang schrieb im Volksfreund über die Arbeit in Kleve: »Während des

St. Martinszugs durch die Stadt, an dem auch unsere 1400 Aufrechten teilnahmen, trugen die Aufrechten eine große eineinhalb Meter lange Fackel ›Alkoholfreie Jugend‹. Hinterher folgten Jungborner mit Fiedeln. Die Stadt hat teilweise etwas aufbegehrt, aber nur die ›interessierten‹ Elemente. Das schadet aber nichts: Schlag auf Schlag, bis es erreicht ist. – So schaffen wir. Mögen dadurch andere Gruppen lernen.«¹⁸

Am Ostersonntag, dem 4. April 1926, gab es einen Gautag der Rheingau-Jungen im Jungkreuzbund in Kleve. Pfingsten 1926 fand ein Bundestag des Jungborn auf Haus Hoheneck statt. Es waren annähernd 400 Ortsgruppen- und Gauvertreter gekommen. Dr. Hans van Ackeren leitete als einziger Nichtgeistlicher einen Arbeitskreis (›Familie‹), alle anderen wurden von Priestern geleitet.¹⁹ Das Johannisfeuer berichtete in einer eigenen Ausgabe über den Bundestag, wobei unter den Berichterstattern viele Klever waren. Jungen und Mädchen hatten gemeinsam teilgenommen.

An der Diskussion, ob nicht Werktätige und Studierende zusammenarbeiten sollten, beteiligten sich auch die Klever intensiv. Josef Killewald verfasste dazu für das Johannisfeuer den Artikel »Was ist uns unsere Arbeit?«²⁰ und Gerta Heuvel schrieb den Aufsatz »Wie wir unsere Arbeit auffassen sollen«.²¹ Carl von Vogelsang berichtete unter der Überschrift »Werktätige?«: »Im Rheingau haben wir bewußt darauf hingearbeitet, Werktätige beider Richtungen [auch die geistig Berufstätigen] zu Gemeinschaften zu bilden. Nur mit gutem Erfolg kann ich sagen. Und wir haben solche Gruppen bereits in allen drei Kreisen des Gauës.«²²

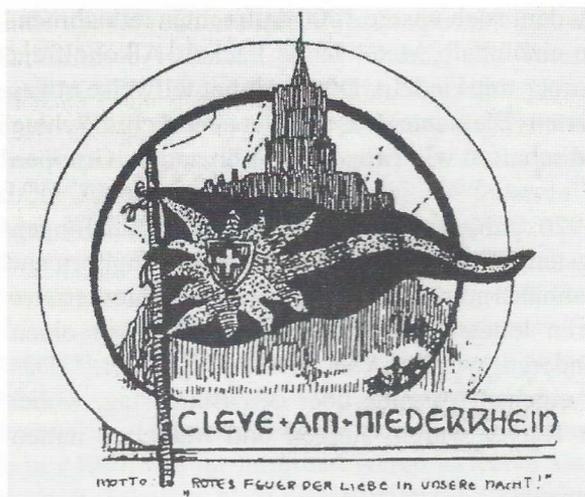
Der Bundestag Pfingsten 1927 in Waldenburg fasste einstimmig folgenden Beschluss: *Aus dem Geiste der Volksgemeinschaft heraus nimmt der Jungkreuzbund gleicherweise Werktätige und Studierende in seine Reihen auf.*²³

Der Jungkreuzbund und Karl Leisner

Eine Gruppe im Jungkreuzbund, »dem Jugendverband der Werktätigen des Kreuzbundes«, in Kleve hieß »Sigismund«. Zu dieser gehörten Alfons van Thiel, Theo Derksen und Willi Berns²⁴. Im »Johannisfeuer« 16 (1927), S. 27, ist auch von einer Gruppe »St. Michael« in Kleve die Rede.

Karl Leisners Aufzeichnungen aus dem Jahr 1927 sind eine Gruppenchronik. Er war Schriftführer der Jungkreuzbundgruppe St. Werner. In seinem für das Abitur einzureichenden Lebenslauf vom 1. Dezember 1933 schrieb er: »Ein bedeutsames Ereignis für mein ganzes Leben war es, als unser damaliger jugendlicher Religionslehrer an mich herantrat, um mich für eine Gruppe zu gewinnen, die er als Jugendbewegter hier ins Leben rufen wollte. Was ich von da an durch das Leben in der katholischen Jugendbewegung an seelischem Reichtum und körperlicher Ertüchtigung gewonnen habe, das kann ich keinem sagen. Das wird auch keiner begreifen, wenn er nicht selbst einmal ganz in einer jugendbewegten Gruppe gestanden hat.«

Gruppenführer wurde Karl Leisner erst 1930. Warum Karl Leisner sich dem Jungkreuzbund anschloss, mag neben dem Kontakt zu Föns van Thiel, Theo Derksen



Schwanenburg in Kleve und
Wimpel des Jungkreuzbundes,
Abb. aus:
Johannisfeuer 15 (1926), S. 45

und Willi Berns auch, wie Hermann Ringsdorff²⁵ in einem Gespräch am 3. Dezember 1998 vermutete, folgenden Grund gehabt haben: »Das Kreuz im Namen Jungkreuzbund hat es Karl Leisner angetan. Karl Leisner hat mich, den pietistisch erzogenen Jungen als Schüler gefragt: ›Bekreuzigst Du Dich, wenn Du morgens aufstehst?‹ – ›Nein‹ – ›Dann tue es nur!‹ Das Kreuz war für Karl Leisner etwas ganz Wichtiges. Es war so, als wäre in ihm das Martyrer-sein-müssen schon angelegt gewesen.«

1928 wurde aus dem Jungkreuzbund der Katholische Wandervogel. Während im August der Bundestag des Jungkreuzbundes in Telgte stattfand, bildete sich der Katholische Wandervogel in Buldern.

Die Jugendbewegung ist inzwischen Geschichte. Bis in unsere Zeit aber haben sich Gruppierungen wie der Bund Neudeutschland (ND) oder die Deutsche Jugendkraft (DJK) erhalten. Diese prägen die Jugend heute jedoch bei weitem nicht in dem Maße, wie die Bünde in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts. Um so beeindruckender ist es, dass sich die Jugend der Welt seit über 20 Jahren zum Weltjugendtag versammelt, um Zeugnis für ihren Glauben zu geben.

Anmerkungen:

¹ Dr. Walter Vinnenberg, geb. am 8.6.1901 in Lippstadt, Priesterweihe am 27.2.1926 in Münster, gest. am 1.12.1984 in Bocholt. Er war bis Ostern 1929 Karl Leisners Religionslehrer und ging dann an die Heimschule in Maria Laach. Siehe: Rundbrief des IKLK Nr. 43. Der Quickborn ist 1909 aus katholischen abstinenter Schülerzirkeln entstanden und seit 1913 so genannt. 1919 gewann er mit Burg Rothenfels am Main seinen weit ausstrahlenden Mittelpunkt. Er trug die Liturgische Bewegung unter der geistigen Führung von Romano Guardini (1885–1968) in weite Kreise Deutschlands. Nach Auflösung durch die Gestapo 1939 arbeitete er illegal weiter und konstituierte sich 1946 neu.

² Pater Ferdinand (Wilhelm) Appel OFMCap, geb. am 26.1.1888 in Östringen in Baden, Eintritt ins Noviziat der Kapuziner am 3.8.1906, Priesterweihe am 29.6.1912, gest. am 17.9.1954 in Bocholt. Nach seiner Tätigkeit in Kleve kam er 1929 als Lehrer nach Bocholt.

³ Dr. theol. Bernhard Peters, geb. am 17.12.1876 in Winnenthal, Priesterweihe am 9.6.1900 in Münster, gest. am 5.5.1957. Nach der Weihe war er Bischöflicher Kaplan, 1902 Kaplan in Krakau/Polen, 1903 Repetent im Collegium Borromaeum, 1908 Religionslehrer am Gymnasium in Kempen und von 1914 bis zu seiner Pensionierung 1937 Professor am Gymnasium in Kleve.

⁴ Der Bund Neudeutschland wurde am 31.7.1919 als Verband katholischer Schüler an höheren Schulen Deutschlands auf Initiative von Jesuitenpater Ludwig Esch (1883–1956) durch Felix Kardinal von Hartmann (1851–1919) gegründet.

⁵ Pater Anno (Wilhelm Joseph Maria) Neumann, geb. am 12.5.1856 in Bitburg-Dudeldorf, Priesterweihe am 2.4.1881 in Eichstätt, 1909 Eintritt in den Orden der Dominikaner, Profess am 9.11.1910, gest. am 12.12.1912 in Düsseldorf.

⁶ Siehe: Müller, Dr. Georg und Gorissen, Fritz, Aus der Geschichte der Mutterpfarrei Kleve, Kleve 1934, S. 61.

⁷ Pater Elpidius (Wilhelm) Weiergans OFM, geb. am 18.1.1873 in Köln, Einkleidung bei den Franziskanern am 27.4.1892, Priesterweihe am 27.7.1900 im Franziskanerkloster in Paderborn, gest. am 31.10.1946, beigesetzt auf dem Franziskanerfriedhof in Neviges. 1905 trat er dem Kreuzbündnis bei.

⁸ Carl Miguel Ludwig Berta Maria Veronika Freiherr von Vogelsang, geb. am 1.7.1900 in Bad Wörishofen, gest. am 4.4.1977 in Lübeck. Er war ein einflussreicher Wegbegleiter Karl Leisners.

⁹ Volksfreund 31 (1926), S. 162 f.

¹⁰ Jakob Küppers, geb. am 22.7.1873 in Goch, Priesterweihe am 18.3.1899 in Münster, gest. beim Fliegerangriff auf Kleve am 7.10.1944. Seine erste Kaplansstelle hatte er an der Stiftskirche in Kleve bis 1909. Nach einer Zeit als Kaplan in Kevelaer kam er am 25.9.1918 als Pfarrer nach Kleve zurück, wurde dort am 21.12.1926 Dechant und 1943 Propst h.c.

¹¹ Dr. med. Hans van Ackeren, geb. am 13.1.1870, gest. am 7.2.1942. 1925 schlossen sich in Kleve das katholische Kreuzbündnis, das evangelische Blaue Kreuz und der Guttemplerorden zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammen, deren Vorsitzender er wurde.

¹² Der Guttemplerorden war eine 1852 in New York entstandene Bewegung zur Bekämpfung der Alkoholgefahren. Der politisch und konfessionell neutrale Orden verpflichtet seine Mitglieder zur völligen Abstinenz. Die deutsche Großloge wurde 1889 in Flensburg gegründet, 1939 aufgehoben und nach 1945 neu errichtet.

¹³ Die deutschen Vereine sind seit 1890 im pietistisch bestimmten »Blauen Kreuz in Deutschland e.V.« zusammengeschlossen. Daneben arbeitete das 1902 gegründete »Blaue Kreuz in der Evangelischen Kirche e.V.«.

¹⁴ Johannisfeier 14 (1925), S. 122.

¹⁵ Hermann Kreyenberg, geb. am 13.3.1882 in Duisburg, Priesterweihe am 23.3.1912 in Münster, gest. am 13.7.1948. Er war vom 2.4.1912 bis zum 19.3.1926 Kaplan in Kleve St. Mariä Himmelfahrt.

¹⁶ 1919 gründete Kaplan Augustinus Winkelmann, der spätere Pfarrer von Marienthal bei Wesel, das mit einer Haushaltungsschule verbundene Mädchenheim an der Schlossstraße 6 in Kleve. Es wurde von Vorsehungsschwestern geleitet und diente als Wohnmöglichkeit für Arbeiterinnen zum Beispiel der Schuhfabrik Hoffmann.

¹⁷ Johannisfeier 15 (1926), S. 154 f.

¹⁸ Volksfreund 31 (1926), S. 31 f.

¹⁹ Jungkreuzbund (Johannisfeier) 15 (1926), S. 33–37.

²⁰ Johannisfeier 15 (1926), S. 132 f.

²¹ Johannisfeier 15 (1926), S. 133 f.

²² Johannisfeier 15 (1926), S. 138.

²³ Volksfreund, 32 (1927), S. 110.

²⁴ Alfons (Föns) Matthias van Thiel, geb. am 30.10.1909 in Materborn als Sohn des Schreinermeisters Matthias van Thiel und dessen Ehefrau Maria, geb. Elbers, gest. am 24.12.1989. Er war eine wichtige Person im Gruppengeschehen der Jungen. Nach dem Weggang Walter Vinnenbergs von Kleve wurde er Gruppenführer der Gruppe St. Werner. Am 29.8.1931 trat er in Stühlingen in den Kapuzinerorden ein, wo er den Ordensnamen Bruder Oskar bekam. Am 4.3.1942 trat er aus dem Orden aus und heiratete am 16.5.1942 in Neustadt an der Weinstraße Johanna Münch. 1982 sagte er im Seligsprechungsprozess für Karl Leisner aus. Theodor (Theo) Derksen, geboren am 3.12.1910 in Kleve, wohnte in Kleve, Jägerstraße 5. Am 1.12.1939 wurde er zum Kriegsdienst eingezogen. Er erkrankte in russischer Gefangenschaft in Mazinez an Lungenentzündung und starb am 3.12.1946 im Lazarett. Wilhelm (Willi) Berns, geb. am 1.1.1911 in Kleve, verheiratet am 10.12.1934 mit Magdalene Oberwinder, gest. am 1.12.1974 in Kalkar.

²⁵ Der Protestant Dr. rer. pol. Hermann Ringsdorf, geb. am 25.3.1913 in Essen/Ruhr, gest. am 14.10.2002, war ein Mitschüler und Freund von Karl Leisner.